

Wir machen bei dieser Gelegenheit ausdrücklich alle Mitglieder darauf aufmerksam, dass weder die Firma Maseburg in Halle, noch die Firma Kleinert & Co. in Bremen (siehe vorige Nummer) noch überhaupt irgend ein Chef das Recht besitzt, seinen Gehilfen den Umgang mit andern Kollegen zu verbieten. Die Drohung mit sofortiger Entlassung ist leeres Geschwätz; der Chef kann höchstens, um seinen Willen durchzusetzen, kündigen oder, wenn er sofortige Niederlegung der Arbeit verlangt, dann muss er für 14 Tage das ausbedungene Gehalt zahlen. Der Chef hat also auf alle Fälle die vereinbarte oder gesetzliche Kündigungsfrist einzuhalten.

Der Verein vereinigter Uhrmacher- und Goldarbeiter-Gehilfen „Henlein“ des oberschlesischen Innungsbezirks, welcher seinen Sitz in Kattowitz hat, ist vollzählig unserer Organisation beigetreten und heissen wir die werten Kollegen hiermit im Verbande herzlich willkommen. Wir wünschen dem Verein, welcher schon jetzt über eine ansehnliche Mitgliederzahl verfügt, ein kräftiges Wachsen und Gedeihen. Es wird uns zur besonderen Freude gereichen, wenn wir Gelegenheit erhalten, ihn in seinen guten Bestrebungen mit Rat und Tat unterstützen zu können.

Unser Verbandsmitglied Kollege W. König ist von Hannover nach Berlin übersiedelt und dadurch in das vakante Amt, welches früher unser I. Vorsitzender bekleidete, eingetreten, wodurch eine Ersatzwahl für Berlin sich erübrigt. Der Bezirksverein Hannover hat an Stelle des Kollegen König unser langjähriges Mitglied den Kollegen Adolf Wöppelmann-Hannover als Beisitzer im Zentral-Vorstand in Vorschlag gebracht und werden wir demnächst, sobald wir vom Bezirksverein Hamburg den Namen des dort vorgeschlagenen Kollegen erhalten, die Wahl veranlassen.

Unser verehrtes Mitglied der Kollege Carl Willmanns hat sich in Hamburg etabliert, wozu wir ihm an dieser Stelle unsere besten Glückwünsche darbringen. Gleichzeitig sprechen wir auch im Namen der Mitglieder des Verbandes dem Kollegen Willmann unsern verbindlichsten Dank aus für seine bisherige Mitarbeit im Zentral-Vorstand und bitten ihn, auch fernerhin unserer Organisation sein stets an den Tag gelegtes Wohlwollen zu bewahren.

Den Bezirksverein Hamburg bitten wir, uns baldigst einen geeigneten tüchtigen Kollegen als Nachfolger für das vakant gewordene Amt eines Beisitzers im Zentral-Vorstand vorzuschlagen, damit wir die Wahl in kürzester Frist vornehmen können.

Der Zentral-Vorstand. M. Helbig, I. Vorsitzender.

Die Anwendung der Chronometer zu Längenbestimmungen auf der See.

Die Kunst, auf hoher See, weit entfernt von jeder Küste, den Ort der Erdkugel, wo das Schiff sich befindet, angeben und den Lauf bestimmen zu können, den es nehmen muss, um auf dem kürzesten und sichersten Wege den beabsichtigten Hafen zu erreichen, ist eine Tochter der Astronomie. Sie entlehnt von dieser die Vorschriften, welche angewandt werden müssen um ihren Zweck zu erreichen, und verdankt ihr die mühsam berechneten Tabellen und Ephemeriden, wodurch jene Vorschriften leichter und bequemer ausgeführt werden können. Je mehr also die Astronomie vervollkommen wird, desto sicherer wird auch der Schiffer sein Schiff auf hoher See leiten, und desto leichter wird er es so lenken können, dass er es, Untiefen und Klippen vermeidend, an den Ort seiner Bestimmung führt.

Die Erfindung und Verbesserung der Pendeluhr, welche zunächst für den Astronomen bestimmt sind, musste daher schon von bedeutendem Nutzen für die Navigation sein, denn durch die Vervollkommen der Hilfsmittel der Astronomie war man in den Stand gesetzt worden, die Monds- und Planetenephemeriden genauer berechnen und also den Seefahrern in vervollkommener Gestalt die Hilfsmittel zur Auffindung des Orts auf der See darbieten zu können. Ist nun solchergestalt die Verbesserung der Pendeluhr schon für die Seefahrer von nicht zu berechnendem Nutzen, so ist dieses noch mehr die Verbesserung der Uhren, die mit einer Unruhe versehen, keine feste Aufstellung erfordern und daher auf den Schiffen selbst mitgeführt, und bei den auf selbigen anzustellenden astronomischen Beobachtungen unmittelbar angewandt werden können. Die Kunst hielt aber hinsichtlich dieser keinen gleichen Schritt mit den Pendeluhr. Während man schon Pendeluhrn verfertigte, die den jetzigen nur um Weniges nachstehen, konnte man, aller angewandten Mühe und alles darauf verwandten Fleisses und Nachdenkens ungeachtet, keine mit einer Unruhe versehene Uhr

zu Wege bringen, die auch nur einigermaßen ihren Zweck erfüllte. Schon waren wichtige Verbesserungen an dieser Gattung von Uhren angebracht; man wandte schon den sinnreichen Mechanismus der Schnecke an, wodurch die ungleichförmige Kraft der Feder, welche das ganze Werk in Bewegung setzt, in eine gleichförmige umgewandelt wird; man hatte schon die Spiralfeder erfunden, wodurch der Unruhe ein Bestreben mitgeteilt wird ihre Schwingungen gleichförmiger zu vollführen, und wodurch allein schon der Gang der Uhr gegen die, auch bei der besten Bearbeitung unmöglich zu vermeidenden, kleinen Unvollkommenheiten des Räderwerks und gegen Erschütterungen von aussen her unempfindlicher wird; man hatte auch schon gelernt, das Räderwerk selbst nach richtigeren Grundsätzen zu bauen und war in der technischen Ausführung desselben weiter vorgeschritten, aber ungeachtet dieser Erfindungen und Verbesserungen war man noch nicht im Stande eine Uhr zu bauen, welche auf der See mit Nutzen angewandt werden konnte.

Die erwähnten Erfindungen und Verbesserungen wurden indess die Grundlage zu weiterer Vervollkommen der mit einer Unruhe versehenen Uhren, und man hat es jetzt dahin gebracht, derartige Uhren zu liefern, die von entschiedenem Nutzen für die Seefahrer sind, die den Namen Chronometer mit vollem Rechte verdienen, und den besten Pendeluhrn an die Seite gestellt werden können.

Die Geschichte der Uhrmacherkunst nennt Harrison als den ersten, welchem es gelang einen Chronometer herzustellen, der mit Erfolg gebraucht werden konnte. Das englische Parlament hatte einen bedeutenden Preis für denjenigen ausgesetzt welcher irgend ein brauchbares Mittel zur Auffindung der geographischen Länge auf der See erfinden würde, und erteilte diesen Preis dem Uhrmacher Harrison, welcher nach einer langen Arbeit und nachdem er mehrere Chronometer nach eigenförmlichen Grundsätzen gebaut hatte einen zu Stande brachte, welcher auf einer Prüfungsreise nach Jamaika und zurück sich als ganz vorzüg-